

Stadtverordnete

Monique Buder

Stadtverwaltung Cottbus

Büro für Stadtverordnetenangelegenheiten

Erich Kästner Platz 1

03046 Cottbus

Cottbus, den 08.03.2020

**Anfrage**

**Inhalt:**

Kooperation von Kitas und Schulen mit Dreist e.V. und pro familia e.V. sowie mit Betreibern des sog. Original Play

**Fragestellung:**

Wenn es um "sexuelle Aufklärung" geht, stehen u.a. Dreist e.V. und pro familia e.V. gerne an vorderster Front, um sich als Beratungs- und Kooperationsinstitutionen auch für früh- und frühstkindliche Bildungs- und Betreuungseinrichtungen anzubieten. Dabei sind die (sexual) pädagogischen Hintergründe dieser Vereine - vorsichtig ausgedrückt - ausgesprochen fragwürdig und zielen insbesondere auf eine Frühsexualisierung ab, die Praktiken wie Masturbation und Doktorspiele bereits im Kitaalter nicht nur enttabuisieren, sondern gar befördern möchte.

Um schon Klein- und Kleinstkinder auf das zwischenkörperliche Erwachsenendasein vorzubereiten, forderte die Sexualpädagogin "Anke Sieber" von Dreist e.V. unlängst, dass "schon Kinder bis sechs Jahre [...] an das Thema Masturbation herangeführt werden, auch indem man geschützte [sic!] Räume in der Kita schaffe." Der im Teltower Bäcker Couriers erschienene Bericht ist mittlerweile zwar zurückgezogen worden; seine Spuren konnten jedoch nicht gänzlich verwischt werden. Auch in einem Artikel in der Märkischen Allgemeinen wird Frau Sieber dahingehend zitiert, dass Kindertagesstätten sowohl Freiraum für Masturbation gewähren wie auch Doktorspiele zwischen Gleichaltrigen ermöglichen bzw. mittels Festlegung gewisser Regeln steuern sollen.

Perfiderweise agiert Dreist e.V. gemeinhin unter dem Deckmantel vermeintlicher (sexueller) Gewaltprävention. Das Angebot des Vereines liest sich sodann zunächst auch als eine Ansammlung von Hilfsmaßnahmen und Schulungen zur Verhinderung physischen Zwanges und Missbrauchs sowie zum Umgang mit den aus solchen resultierenden Folgen.

Ebenfalls im Fortbildungsportfolio des Vereines, befindet sich jedoch ein "Sexualpädagogisches Konzept", dessen Kern in der Annahme liegt, dass schon Kleinstkinder sexuelle Lebewesen sind, die es in ihrer geschlechtlichen Entwicklung aktiv zu unterstützen gilt. Insbesondere sollen Kinder ihren Körper aktiv erforschen und dabei ein inniges Verhältnis zu ihren Geschlechtsteilen entwickeln.

Gerade aus dieser Grundannahme heraus, erklärt sich sodann auch die anderweitig absurd anmutende Forderung, Masturbation und Doktorspiele bereits in der Kita begleitend oder gar aktiv zu unterstützen.

Doch trotz dieser mit "fragwürdig" noch euphemistisch umschriebenen (sexual)pädagogischen Ausrichtung von Dreist e.V. hat der Verein während der vergangenen Jahre einige Anerkennung seitens öffentlicher wie semiöffentlicher Institutionen und Vertreter erfahren.

So gewann er 2014 den Paritätischen Stiftungspreis für sein Gewaltpräventionsprogramm "Grenzwerte", welches sich letztlich auf den zwar richtigen, aber wenig revolutionären Grundsatz konzentriert, dass der eigene Körper nur einem selbst gehört (vgl.

<https://www.dreist-ev.de/wp-content/uploads/2018/09/Stiftungspreis.png>; letzter Aufruf:03.02.2021). In einer u.a. vom Landesjugendamt Brandenburg herausgegebenen Broschüre wiederum findet sich ausgerechnet wiederum Dreist e.V. direkt an erster Stelle einer Liste von "Beratungsstellen, die in Brandenburg zu sexuellem Missbrauch beraten" ("Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen. Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang", S. 58), wobei diese Beratungsumschreibung ("zu sexuellem Missbrauch beraten") beinahe schon zynisch anmutet.

Sexualpädagogische Konzepte dieser Art, die eine Heranführung von (Klein-)Kindern an Praktiken wie Masturbation und gegenseitige Körpererkundung zum Gegenstand haben, erinnern erschreckend an die Theorien und das Wirken des 2008 verstorbenen berüchtigten Sozialwissenschaftlers Helmut Kentler, einem der populärsten Fürsprecher einer Entkriminalisierung der Pädosexualität. Auch dieser fasste Kinder als sexuell ausgerichtete Lebewesen auf. Wie Ausführungen aus dem erschütternd pädopornographischen Buch "Zeig mal!" klar belegen, schreckte Kentler dabei auch vor einer Propagierung aktiver geschlechtlicher Beziehungen zwischen Erwachsenen und Minderjährigen nicht zurück:

"Werden solche Beziehungen [Anmerkung: zwischen Kindern und Erwachsenen] von der Umwelt nicht diskriminiert, dann sind um so eher positive Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung zu erwarten, je mehr sich der Ältere für den Jüngeren verantwortlich fühlt" (Helga Fleischauer-Hardt, Will McBride: "Zeig Mal! Ein Bilderbuch für Kinder und Eltern", Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1990, S. 10). Kentler beließ es allerdings nicht nur bei einer verbalen Unterstützung gelebter Päderastie.

Vielmehr erging er sich auch in menschen- bzw. Kindes- und jugendlichenverachtenden Unternehmungen, die er anhand seiner damaligen Tätigkeit als Leiter der Abteilung Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung des Pädagogischen Zentrums Berlin als wissenschaftliche Forschung zu tarnen versuchte. So vermittelte er Ende der 60er Jahre in dem zu trauriger Berühmtheit gelangten sog. Kentler-Experiment verwehrlose Jugendliche an einschlägig wegen Pädophilie vorbestrafte 'Pflegeväter'. Dieser nahezu unglaubliche Vorgang wurde damals seitens des Berliner Senates, dem das Pädagogische Zentrum und damit auch Kentlers berufliches Treiben direkt unterstellt war, offenkundig geduldet. Eine 2020 von der Universität Hildesheim veröffentlichte Studie zu Kentlers Wirken gelangte sodann auch zu dem Ergebnis, dass es sich bei der Affäre um nicht weniger gehandelt habe, als um "Kindeswohlgefährdung in öffentlicher Verantwortung" (Meike S. Baader u.a.: "Ergebnisbericht: Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe", Universitätsverlag Hildesheim, Hildesheim 2020, S.47).

Trotz Kentlers mittlerweile über ein Jahrzehnt zurückliegenden Ablebens kann seine Person aus gegenwärtigen Entwicklungen im Bereich der (Sexual-)Pädagogik nicht unberücksichtigt gelassen werden, gelten doch seine 'Theorien' und 'Forschungsergebnisse' vielen bis heute als Grundlage für die je eigenen entsprechenden Konzepte. In diesem Zusammenhang ist wiederum der Verein pro

familia besonders auffällig, hat er doch Zeit dessen Lebens und Wirkens ein besonders enges Verhältnis zu Kentler gepflegt.

Noch in einem im vereinseigenen Magazin erschienenen Nachruf auf Kentler wurde der Pädophiliefreund als "engagierter Verfechter einer offenen Sexualmoral" bezeichnet und mit offenkundigem Bedauern darauf hingewiesen, dass sein Buch "Eltern unter Verdacht - Vom Missbrauch des sexuellen Missbrauchs" aufgrund des umstrittenen Inhaltes nicht in Druck gegangen ist (vgl. pro familia 4/2008). Bis in die 90er Jahre hinein war Kentler selbst mehrfach mit Beiträgen in der Vereinszeitschrift hervorgetreten.

Unbestritten hat er die sexualpädagogische Ausrichtung von pro familia in erheblichem Maße geprägt und findet sein Einfluss durch seine Schüler auch in der Gegenwart seine Fortsetzung (u.a. durch Uwe Sielert, der selbst bereits mit einem Buch in Erscheinung getreten ist, das sexuelle bzw. sexuell anmutende Handlungen zwischen Kindern comichaft darstellt; vgl. Frank Herrath und Uwe Sielert: "Lisa&Jan. Ein Aufklärungsbuch für Kinder und ihre Eltern", 3. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1996).

Eine Abkehr von dieser kindersexualisierenden konzeptuellen Ausrichtung seitens pro familia ist bis heute nicht zu erkennen. Mittels einer 2016 erschienenen Schrift - offiziell als "Studie" bezeichnet - versuchte der Verein zwar, eine Aufarbeitung seines Umganges mit befürwortenden Positionen zu Pädophilie zu suggerieren, die auch die Person bzw. den Einfluss Helmut Kentlers mit einbezieht.

Bei genauer Betrachtung wird jedoch deutlich, dass fernab schwammiger Erklärungen und Beschönigungen eine tatsächliche Auseinandersetzung mit der Problematik bis heute nicht stattgefunden hat. Zwar schreiben die Autorinnen, Kentler habe verkannt, "dass eine zielgerichtete Sexualität und entsprechendes sexuelles Begehren ausschließlich auf Seiten des Erwachsenen besteht und dass auch seine positive Einstellung zu Sexualität zwischen in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehenden Kindern und Erwachsenen "problematisch" sei (Kari-Maria Karliczek u.a.: "Der Diskurs um Pädophilie/Pädosexualität im Bundesverband pro familia in den 1970er bis 1990er Jahren. Studie zur Unterstützung der Selbstaufklärung des Bundesverbands der pro familia", Camino, Berlin 2016, S. 36 f.). Eine klare Distanzierung ist jedoch nicht nur in dieser Publikation, sondern auch anderweitig an keiner Stelle zu finden. Stattdessen wird bezüglich des Verhältnisses zwischen Kentler und dem Verein angeführt: "Als in der Wissenschaft akzeptierter Vertreter der emanzipierten Sexualpädagogik ist [Kentler] für die pro familia nicht nur ein fachlicher Berater, sondern hat auch eine symbolische Funktion" (ebd.,S. 66).

Unter den hier genannten Gesichtspunkten, ist klar zu konstatieren, dass sowohl Dreist e.V. wie auch pro familia e.V. als pädagogische Ansprechpartner für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder nicht in Frage kommen. Dennoch gab und gibt es Kooperationen seitens einiger dieser Institutionen mit den Genannten sowie darüber hinaus mit Organisationen, die sich einem ohne jede wissenschaftliche Fundierung daherkommenden Konzeptnamens "Original Play" verschrieben haben. Diese von dem US-amerikanischen Geographen Fred Donaldson erfundene 'Spielweise' sieht Spielzeiten zwischen Kindern und (diesen fremden) Erwachsenen vor, während derer ein intensiver physischer Kontakt ausgeübt wird.

Obgleich hochumstritten und nach mehreren Berichten über stattgefundene (sexuelle) Übergriffe in einigen Teilen Deutschlands sogar verboten, besteht das Angebot von Original Play dennoch bis heute fort (vgl. <http://www.originalplay.de/>; letzter Aufruf:11.02.2021).

Der Schutz von Kindern vor sexuellen und auch vor sexualpädagogischen Übergriffen, ist eine essentielle Aufgabe staatlichen Handelns. Frühsexualisierung öffnet Missbrauch unter Unmündigen Tür und Tor. Konzeptuelle Ausrichtungen wiederum, die sich auf die Thesen Helmut Kentlers und seiner Schüler und Anhänger stützen oder - wie im Falle von Original Play - intime physische Interaktionen zwischen Kindern und fremden Erwachsenen aktiv befördern, sind geeignet, pädophile

Beziehungen und deren Folgen für die minderjährigen Opfer nicht nur zu verharmlosen, sondern gar zu unterstützen. Es ist dringend erforderlich, sicherzustellen, dass Kitas, Schulen sowie sonstige auf Minderjährige ausgerichtete Betreuungseinrichtungen und -angebote von sexualpädagogischen Ideologismen dieser Art künftig verschont bleiben.

**Fragen:**

1. Bestanden in der Vergangenheit oder bestehen gegenwärtig Kooperations- bzw. Beratungsverhältnisse seitens der Stadt Cottbus-Kommunalen Kitas und/oder Schulen mit Dreist e.V. und/oder pro familia e.V.? Falls ja, wann und in welchem Zeitraum?
2. Ist der Stadt Cottbus bekannt, ob in kommunalen Kitas und/oder Schulen derzeit Erwägungen angestellt werden oder gar konkrete Pläne bestehen, Dreist e.V. und/oder pro familia e.V. in die Gestaltung bzw. Entwicklung der eigenen pädagogischen Konzepte einzubeziehen? Falls ja, bitte mit Angabe der entsprechenden Kitas und/oder Schule(n).
3. Ist es in der Vergangenheit zur Anwendung des Original-Play-Konzeptes in kommunalen pädagogischen oder betreuenden Einrichtungen gekommen? Falls ja, wann, über welchen Zeitraum und in welchen Einrichtungen?
4. Inwiefern und inwieweit erachtet die Stadt Cottbus, die Anwendung sexualpädagogischer Konzepte, bereits in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, als gerechtfertigt oder gar erforderlich?
5. Wie bewertet die Stadt Cottbus die (sexual)pädagogischen Konzepte, sowie das auf diesen basierende Wirken von Dreist e.V. und hierin insbesondere die Haltung zu (früh)kindlicher Masturbation sowie zu Doktorspielen?
6. Wie bewertet die Stadt Cottbus die (sexual)pädagogischen Konzepte sowie das auf dies basierende Wirken von pro familia e.V.?
7. Wie bewertet die Stadt Cottbus den früheren, sowie den aktuellen Umgang von pro familiae.V. mit dem Thema Pädophilie bzw. Pädosexualität?
8. Inwieweit und mit welcher Begründung erachtet die Stadt Cottbus Dreist e.V. und/oder pro familia e.V. als seriöse und kompetente pädagogische Ansprechpartner für auf Minderjährige ausgerichtete Bildungs- und Betreuungseinrichtungen?
9. Ab welchem Alter und unter welchen pädagogischen Methoden, sollten Kinder aus Sicht der Stadt Cottbus an sog. sexuelle Vielfalt herangeführt werden?
10. Wie viele gemeldete sexuelle Übergriffe hat es seit 2000 an Cottbuser Kitas und Schulen gegeben? Bitte aufschlüsseln nach Jahr, Einrichtung und Zahl der betroffenen Opfer. Bitte zudem angeben, ob in den betroffenen Einrichtungen Beziehungen zu Dreist e.V., pro familia e.V. oder Anbietern von Original Play bestanden haben oder bestehen.

Falls ja, bitte mit Anführung des Zeitraumes des Bestehens.

Unterschrift Datum